

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 64.

Sonabend, den 17. März 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den Kupferbedarf in Marienburg Westpreußen die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verloofung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — Stück zu je 1 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Merseburg, den 13. März 1900.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Steuer-Verwaltung betr.

Die Gemeindebehörden und Ortsvorstände werden unter Hinweis auf Artikel 27 der Anweisung der königlichen Regierung vom 28. Januar 1895, betr. die örtliche Erhebung der direkten Staatssteuern und Renten (Sonderbeilage zum 7. Stück des Regierungs-Amtsblatts vom Jahre 1895) und auf die Amtsblatts-Bekanntmachung der Königl. Regierung vom 29. März 1895 (Stück 15 Nr. 473) aufgefordert,

1. die Verzeichnisse der am Schlusse des Rechnungsjahres verbliebenen Einnahmestücke von Einkommen- und Ergänzungssteuer, Grundsteuer-Entschädigungs-, Domainen- und Rentenbankrenten bis spätestens zum 20. April ds. Js.,
2. die Verzeichnisse der bis zum 31. ds. Mts. nicht eingelösten Gewerbesteuer bis zum 3. April ds. Js.

an die unterzeichnete Kasse einzureichen. Zu den Restverzeichnissen oben zu 1 ist das Seite 108 des Regierungs-Amtsblatts vom Jahre 1896, zu den Restverzeichnissen oben zu 2 das Seite 122 des Amtsblatts vom Jahre 1895 vorgezeichnete Schema anzuwenden. (761)

Merseburg, den 12. März 1900.

Königliche Kreis-Kasse.
Raumann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser wohnte heute in Kiel der Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich bei. Es wird darüber berichtet: Die Taufe fand um 12 Uhr Mittags im königlichen Schlosse statt. Als sich die Gäste in dem zu einer Kapelle umgewandelten Mittelraum des königlichen Schlosses gruppiert hatten, erschienen unter Vorantritt des Hofmarschalls Freiherrn von Seedenhoff der Kaiser, die Prinzen Eitel Friedrich und Waldemar, welche früh um 8 Uhr aus Wien in Kiel eingetroffen waren, Prinz und Prinzessin Heinrich, Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Oldenburg und die anderen zur Tauffeier geladenen Fürstlichkeiten. Die Feier wurde durch den Gesang des Mikalidors: „Du Hirte Israels“ eingeleitet. Während des Gesanges trat die Oberhofmeisterin Freiin von Seedenhoff, den jungen Prinzen, dessen Schleppe von der Hofdame Fräulein von Plaener, getragen wurde, auf dem Arm, in die Kapelle. Die Verammelten sangen: „Ein feste Burg ist unser Gott“, worauf Prof. Becker die Taufrede hielt. Marinepfarrer Rogge und Pfarrer v. Paretz assistierten Prof. Becker. Der Taufingeweiht hielt die Namen: Heinrich Viktor Ludwig

Friedrich, Taufpaten sind v. A. der Kaiser und die Kaiserin, die Stadt Hamburg und das Offiziercorps des Kreuzers „Deutschland“. Nachdem der Geistliche über den Taufing und die hohe Mutter der Segen gesprochen hatte, schloß die Feier mit der Absingung eines Chorals. Nach dem Taufakt fand im Wappensaal Defilirt- und Gratulationscoure statt. — Vor der Taufe im königlichen Schlosse war im Beisein des Kaisers auf der Germania-Weerk der Stapellauf des russischen Kreuzers „Astold“ erfolgt. Um 7,10 Uhr begaben sich der Kaiser, Prinz Heinrich und die Kaiserlichen Prinzen in einem Rubergig zum Stapellauf des russischen Kreuzers „Astold“ nach der Germania-Weerk. Außer den Mitgliedern der russischen Botschaft und dem Kommandanten des „Astold“ nahmen der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, Staatssekretär Ripitz, Admiral v. Koefer und die Spitzen der Behörden an der Feier theil. Auf einer vor dem Bug des „Astold“ angebrachten Kanzel hatte der Probst der russischen Gemeinde in Berlin mit zwölf Chornaben Platz genommen. Neben der Kanzel war ein mit Fahnen geschmücktes Zelt für den Kaiser errichtet worden. Der Kaiser begrüßte bei seiner Ankunft die vor dem „Astold“ aufgestellte Besatzung des russischen Schiffes. Nach einem von den Chornaben angeführten Gesang hielt der Pope Ethel die Vetherede und sprach den Segen über den Kaiser und das Kaiserliche Haus. Dann bestieg er den „Astold“, der nunmehr langsam ins Wasser glitt.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der bisherige Präsident des Municipalrats von Apia, Dr. Solf, ist zum Gouverneur von Samoa ernannt worden.

Die sensationelle Meldung aus Sidapest, betreffend die Vagdadbahn, die Errichtung einer deutschen Kolonisation auf El Kuwait u. s. w., wird von zuverlässiger Seite als falsch bezeichnet.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Wie wir hören, beschloß das preussische Staatsministerium bezüglich des Fleischangeleges eines Kompromiß auf der Grundlage zuzustimmen, daß gesetzliche Einfuhrverbote auf Wurst und Konserven eingeführt, dagegen Pöfelsfleisch nach wie vor unter Kontrolle zugelassen werden soll. Auch die in zweiter Lesung vom Reichstage beschlossenen weiteren Einfuhrverbote, die nach dem 31. Dezember 1903 in Kraft treten sollen, fanden nicht die Billigung des Staatsministeriums, allenfalls könnte in Frage kommen, dem Bundesrath die Vollmacht zum Erlass weiterer Einfuhrverbote auf frisches Fleisch zu erteilen. Der Bundesrath wird heute zu allen diesen Fragen Stellung nehmen. In Regierungs- und parlamentarischen Kreisen zweifelt man nicht an dem Zustandekommen eines Kompromisses.

In Samoa ist am 1. März die deutsche Herrschaft feierlich proklamiert und somit der langjährige Streit über den Besitz der Inselgruppe auch formell zum erwünschten Ende geführt worden. In Gegenwart der Vertreter der Vertragsmächte, sowie Matafaas und Tamaseses ist die deutsche Flagge gehißt worden. Danach fand die öffentliche Versöhnung der beiden Häuptlinge statt. Dr. Solf ist deutscher Gouverneur von Samoa. Das Obergericht, der Gemeinderath, die Gemeindebeamten und die Konsulargerichte haben zu bestehen aufgehört. Die Eingeborenen verhalten sich sämtlich ruhig. Eine öffentliche Bekanntmachung theilt mit, daß Samoa

unter deutschen Schutz und deutsche Herrschaft genommen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Brig, 15. März. Im Laufe des Vormittags zogen Massen aus ständiger Bergleute gegen die Stadt heran, wurden aber durch Polizei am Betreten der Stadt gehindert. In Folge von Widersetzlichkeiten kam es zu Ausschreitungen, wobei ein Gendarm durch einen Steinwurf verletzt wurde. Hierauf wurde Militär aufgerufen, das die Menge auseinandertrieb. Mit Verhaftungen wurden vorgekommen. Zu Mittag war die Ruhe wieder hergestellt.

Brig, 15. März. Im Laufe des heutigen Tages waren ganze Arbeiterbataillone aus Bruch und Osseg im Anmarsch. Unterwegs wuchsen die Massen immer mehr. Aus Oberleutensdorf zogen über 800 Arbeiter gegen die Stadt. Die Massen wurden jedoch von der verstärkten Gendarmerie und vom Militär nicht eingelassen, sondern zurückgedrängt. Es waren im ganzen circa 4000 Mann, die am Platz vor dem Stationsgebäude den Eingang in die Stadt erzwingen wollten. Beim Kettenrieg der Auffsitz-Teplitzer Bahn stellten sich ebenfalls Tausende von ausständigen Arbeitern auf. Kavallerie und Infanterie standen ihnen entgegen. Die Situation war überaus kritisch, doch wurde nach verschiedenen Verhaftungen die Ruhe momentan wieder hergestellt.

Zur Lage in Südafrika.

Merseburg, 16. März. Der Vormarsch der englischen Armee wird fortgesetzt. Schwer wird es den Roberts'schen Truppen nicht gemacht; die Buren gehen zurück. Wo ihre Hauptmacht eigentlich steht, weiß Niemand, jedenfalls bekommen sie hinter Bloemfontein günstigeres, d. h. mehr gebirgiges Terrain, als sie bisher auf dem westlichen Kriegsschauplatz hatten. Es ist schwer zu sagen, wo voraussichtlich die Entscheidungsschlacht ge schlagen werden wird. In ein Nachgeben Englands ist nicht zu denken. Bis zur Stunde liegen folgende Meldungen vor:

Radhsmith, 15. März. Aus zuverlässiger Quelle verlannt, daß die Buren mehrere stark verstärkte Stellungen mit schweren Geschützen bei der Vereinigung der Deatensberge und der Biggersberge besetzt hatten.

London, 15. März. Die Anzeichen dafür mehren sich, daß die Buren in ihrem Verzweiflungskampfe entschlossen sind, die Goldstadt Johannesburg lieber vom Erdboden zu vertilgen, als sie dem Feinde preisgeben. Aus Lourenco Marques wird aus Kreisen, die mit den Minenverhältnissen vertraut sind, berichtet: Die Ingenieure der Bergbau-Abtheilung der Transvaal-Regierung arbeiten an einem Plane der Zerstörung der Goldbergwerke mittels Dynamits. Derselben Gemüthsänner befähigt die bereits wiedergegebene Meldung, die Stadt selbst werde unterminirt, um im gegebenen Augenblick in die Luft gesprengt werden zu können.

London, 15. März. Aus Simons-town wird von gestern gemeldet: Hier herrscht allgemeine Friedebigung über die heute erfolgte Abreise Cronjes und seiner Gefährten nach East-Belela. Die gefangenen Buren haben während der ganzen Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes eine große Anzahl Paketen und Kirchliche erhalten, in denen sich, wie man entdeckt, Briefe befinden. Man verliert in gut unterrichteten Kreisen, daß die Entdeckung dieser

Infectionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Melanien außerhalb des Inzeratenpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

geheimen Korrespondenz gerade noch rechtzeitig erfolgt sei, um eine allgemeine Flucht zu verhindern.

London, 15. März. Cronje wird mit seiner gefangenen Armee heute oder morgen auf den Transportschiffen „Bindari“, „Orient“, „Manila“, „City of Cambridge“ und „Mongolian“ unter Eskorte des britischen Kreuzers „Niobe“ von Kapstadt nach St. Helena verschifft. Es wird hier versucht, diese Maßregel aus humanen Beweggründen zu erklären, nämlich weil den Gefangenen auf der englischen Insel größere Bewegungsfreiheit gewährt werden könne, als in Kapstadt. Allein das kann kaum ehrlich gemeint sein, denn alle Welt weiß hier, daß der bloße Gedanke an eine Seereise für die Mehrzahl der Buren ein Grauel ist. Wahrscheinlicher ist, daß man die technische Unmöglichkeit erkannt hat, bei der Gährung unter der gesammten Afrikaner-Bevölkerung in deren Mitte eine so große Anzahl Buren auf die Dauer gefangen zu halten. Kapstädter Telegrammen von gestern zufolge gingen den Gefangenen häufig in Wassermelonnen verpackte Briefe zu.

London, 15. März. Aus Pretoria wird gemeldet: Die Präsidenten bereiten eine Zurückweisung der Antwort Salisbury's vor, welche den Entschluß andeutet, bis zur völligen Vernichtung zu kämpfen. Der amerikanische Konsul berichtete Krüger, Mc. Kinley habe sein Friedensgelohe mit dem Ausbruche der ersten Hoffnung begleitet, daß dasselbe zum Frieden führe. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ruft die Ablehnung des Friedensgelohe im ganzen Afrikanervolke ungeheure Erregung hervor, welche die schwersten Folgen vorhersehen läßt. Oberst Schiel machte einen vergeblichen Fluchtversuch.

New-York, 14. März. Das „Evening Journal“ veröffentlicht folgende Depesche des Präsidenten Krüger aus Pretoria vom 13. d.: Die Burchers werden erst mit dem Tode zu kämpfen aufhören. Unsere Streitkräfte kehren in guter Ordnung nach der ersten Verteidigungslinie auf unserer eigenen Grund und Boden zurück. Der Feldzug in Natal war länger zu unseren Gunsten, als erwartet worden war. Die Engländer werden nie bis Pretoria kommen. Die Burchers Stein, Zoubert und ich wie alle anderen sind einig; es ist kein Streit zwischen uns vorhanden. Gott helfe uns!

Rußland

und der südafrikanische Krieg.

Vor längerer Zeit wurde aus Petersburg berichtet, daß der britische Botschafter Scott eine Audienz beim Zaren gehabt habe, die von großer politischer Wichtigkeit sei. Die russische Presse hüllte sich in Schweigen, und die Sache war bald vergessen. Jetzt wird man jedoch wieder an den Vorfall erinnert durch die ganz bestimmt auftretende Nachricht, daß der Zar der Königin von England schon zur Zeit der englischen Niederlagen in Natal und bei Kimberley den Entschluß habe mittheilen lassen, der englischen Politik in Südafrika feierliche Verlegenheiten bereiten zu wollen. Der Inhalt dieser Meldung stimmt vollständig mit der Haltung überein, die die russische Regierung gegenüber der Bitte der Buren-Republiken um Friedens-Vermittlung einnimmt, d. h. mit dem russischen Verzicht auf eine Intervention. Ist es aber wahr, daß England gegen die Interventions-Gefahr die Bürgschaft eines Jansenismus bezieht, so erklärt sich daraus auch die Vorsicht, mit der

andere Mächte ihre Stellung in der Vermittlungs-Frage genommen haben, und es begreift sich erst recht der übermüthige Ton, der in englischen Blättern angeklagen wird.

Der Zar mag bei dem der Königin von England erwiesenen Dienst von verwandtschaftlichen Rücksichten und persönlichen Sympathien geleitet gewesen sein, und die Leiter der russischen Politik werden sich gelagert haben, daß der Schritt des Zaren sie in keiner Weise daran hindert, aus den afrikanischen Verlegenheiten Englands russische Vortheile in Afrika zu ziehen. Das ist denn auch reichlich geschehen, einmal durch „Truppen-Übungen“ nach der afghanischen Grenze hin und durch verkehr- und finanzpolitische Verträge mit Persien, ferner aber durch den scharfen Druck, den Rußland auf den Sultan in Konstantinopel ausübt, um eine Art von Vorbehalt über das nördliche Kleinasien zu erlangen.

Während sich Deutschland bei dem Erwerb der Kongession für die Bagdad-Bahn erklärter- und unbefristetermaßen ebenso wie bei den früheren kleinasiatischen Bahnbauten auf die Verfolgung wirtschaftlicher Interessen beschränkt, sind Bahn-Kongessionen u. dergl. für Rußland nur Mittel zu dem politischen Zwecke, den Einfluß über das Süd-Ufer des Schwarzen Meeres auszubreiten und das alte Ziel, freien Ausgang durch den Bosphorus, zu gewinnen. Wie weit die Nachgiebigkeit des Sultans gegen diese mit verdoppelter Kraft aufgenommenen alten russischen Forderungen gehen wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls gehört die Depesche des Sultans nach London über die englischen Erfolge an der Kordonstrasse-Drist und bei Lady Smith zu den aufrichtigsten Glückwünschen, die der Königin von Großbritannien dargebracht worden sind; denn jene Erfolge bekämpfen ihn in der Hoffnung, daß England, mit seinen überlieferten antirussischen Interessen am Bosphorus ihm nun beistehen werde, sich allzuhafter russischer Zumuthungen zu erwehren.

Oberpräsident v. Puttkamer *

Der gestern, am 15. ds. Mts., in Karzin verstorbenen frühere Oberpräsident von Pommern, Staatsminister a. D. v. Puttkamer war schon seit längerer Zeit so schwer leidend, daß Genesung nicht zu erwarten war. Der Verstorbene war als Sohn des früheren Oberpräsidenten von Posen am 5. Mai 1828 in Frankfurt a. O. geboren. Er widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaften und begann seine juristische Laufbahn als Assessor am Gericht zu Danzig. Während des Krieges von 1866 wurde er zum Civilkommissar von Mähren berufen, dann wieder ins Ministerium übernommen und zum vortragenden Rath im Bundeskanzleramt ernannt. 1871 wurde er Regierungspräsident von Gumbinnen, und vier Jahre später erfolgte seine Veretzung aus dem äußersten Osten nach dem äußersten Westen als Bezirkspräsident von Thüringen. Dort blieb er jedoch nur zwei Jahre und kehrte als Oberpräsident von Schlesien im Jahre 1877 nach dem Osten zurück. Im Jahre 1879 wurde er als Nachfolger Falk's Kultusminister und führte als solcher im folgenden Jahre die neue Rechtsprechung ein. 1881 begann seine Thätigkeit als Minister des Innern, die am 8. Juni 1888 ihr Ende fand. Puttkamer hatte während mehrerer Jahre verschiedene öffentliche Wahlkreise im Abgeordnetenhaus vertreten; zum ersten Mal wurde er 1874 für Ost, später für Löwenburg auch in den Reichstag gewählt, in dem er nach seinem Austritt bis zur Ernennung zum Oberpräsidenten von Pommern den Wahlkreis Stolp vertrat. Dieser Ernennung erfolgte Ende Juni 1891, nachdem schon Anfang Januar 1889 Kaiser Wilhelm II. ihn durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet hatte.

Der „Reichsanz.“ schreibt in seinem Nachruf: „In Robert von Puttkamer hat der preussische Staat einen seiner treuesten und hervorragensten Diener verloren. Intrennbar mit seinem Namen verknüpft ist das große organisatorische Werk der preussischen Verwaltungsreform, das, unter seinen Vorgesetzten angebahnt, unter seiner Leitung und eifrigen Förderung zum Abschluß gebracht, ihm einen Platz in der Geschichte unseres Vaterlandes sichert. Unvergessen bleiben wird auch die glänzende Art seines parlamentarischen Auftretens, durch die die Interessen des ihm übertragenen Ressorts in oft schweren Kämpfen, namentlich gegen die auf den Umsturz unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gerichteten Bestrebungen mit Entschiedenheit wachte. Ein durch und durch königstreuer Mann, dem das Wohl des Vaterlandes über Alles ging, ein Staatsmann von Energie und weitem Blick, eine wahrhaft edle Persönlichkeit, so wird sein

Bild durch Generationen fortleben und dankbar bewahrt werden.“

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 15. März.)

Der Reichstag erlebte heute in einer stark besuchten Sitzung die §§ 184 bis 184b der Strafgesetznovelle, gegen die sich eine starke Bewegung von der Auffassung aus richtete, daß dadurch die Freiheit der künstlerischen und literarischen Produktion eingeengt werde, die sog. Kunst- und Theaterparagrafen. Die Kompromißkonträre haben diese Paragrafen der in zweiter Lesung geltend gemachten Bedenken im Wesentlichen entkleidet und speziell den Theaterparagrafen so gefaßt, daß nur die schamlose Darstellung nicht das dramatische Werk selbst getroffen werden solle. Der Abg. W. (der Meinungen), der die Paragrafen trotz der vorgeschlagenen Abschwächungen scharf, ja leidenschaftlich bekämpfte, nachdem zuvor auch der Abg. v. Volkmar dies namens der Sozialdemokratie gethan, erkannte an, daß der Bestimmung über das Theater die schlimmsten Mißstände ausgeglichen seien. Der freilich nicht ohne Bedenken der Ausführung auch mit der Konferenz des Herrn Reichsjustizministers und des Staatssekretärs des Reichsjustizamts mit einer Deputation hervorragender Künstler und Gelehrten beauftragt auf Grund einer angeblichen Mittelung aus der Mitte der Theatralen Behauptung an aufgestellt, die den Staatssekretär Dr. Meibner dringend veranlaßte, unmittelbar nach dieser Rede das Wort zu nehmen und die thatsächlichen Vorgänge bei jener Konferenz, soweit es bei dem diskreten Charakter derselben möglich war, in ein richtiges Licht zu stellen. Ein Herr Homannius normalis, mit dem er von den Theatralen der Konferenz, nach des Vorredners Angabe in den Zehn getretet sei, habe er überhaupt nicht aufgeführt, wobei das Wort zu nehmen und die thatsächlichen Vorgänge bei jener Konferenz, soweit es bei dem diskreten Charakter derselben möglich war, in ein richtiges Licht zu stellen. Ein Herr Homannius normalis, mit dem er von den Theatralen der Konferenz, nach des Vorredners Angabe in den Zehn getretet sei, habe er überhaupt nicht aufgeführt, wobei das Wort zu nehmen und die thatsächlichen Vorgänge bei jener Konferenz, soweit es bei dem diskreten Charakter derselben möglich war, in ein richtiges Licht zu stellen. Ein Herr Homannius normalis, mit dem er von den Theatralen der Konferenz, nach des Vorredners Angabe in den Zehn getretet sei, habe er überhaupt nicht aufgeführt, wobei das Wort zu nehmen und die thatsächlichen Vorgänge bei jener Konferenz, soweit es bei dem diskreten Charakter derselben möglich war, in ein richtiges Licht zu stellen.

Madam, hiermit der Abg. G. (der seitens des Centrums dem Redner der Zinsen erwidert hatte — von der Rechten war es durch den Abg. H. imburg gesprochen — wiederholte der Geheimrath K. rufe die schon in der zweiten Lesung abgegebene Erklärung, daß für Preußen ein Bedürfnis für den Theaterparagrafen nicht anzuerkennen sei. Eine Reihe von hiesigen Theaterdarstellungen, auf die der Abg. G. seinen Bezug genommen, sei als unrichtig unter den § 184, der § 184b, der nur Unfähigkeiten treffe, wie sie wohl in früheren Zeiten vorkamen, gegen die sich Leute aber das Publikum energisch selbst schützen würde, werden ein ziemlich bescheidenes Dasein führen; er sei überflüssig, und das Haus möge ihn ablehnen. Eine humorvolle Rede des präsidialen Abg. Deinhart gegen die vorliegenden Paragrafen gab dem bayerischen Regierungsvertreter, Grafen Verckenfeld, Anlaß, in die Debatte mit der Erklärung einzutreten, daß die bayerische Regierung auf den § 184a hohen Werth lege, obwohl sie bezüglich der künstlerischen Freiheit unerschütterlich sei. Er entfernte nicht an, daß der Paragraf, der nur große Schamlosigkeit aus dem Schauspielverbot verbanne, das Mindeste mit der Kunst zu thun habe. Es sei Pflicht der Gesetzgebung, zum Schutze der Jugend gewisse Grenzen gegen öffentliche Verlesung des Schamgefühls zu schaffen. Für die Kompromißvorläufige sprach den Abg. St. und Mann und v. d. Planitz, Sonnenberg, dagegen der Abg. Paner. In sehr später Stunde erst kam man zu den Bestimmungen, welche infolge der Obstruktion der äußersten Linken an der Beschlußfähigkeit des Hauses festhielten.

Die Pest.

* London, 15. März. Der „Times“ wird aus Buenos-Ayres vom 13. d. gemeldet: Der Ausbruch der Pestepidemie wird jetzt halbamtlich zugegeben. In den letzten zwei Monaten sind 23 Personen an der Seuche gestorben. * Sidon, 14. März. Hier sind zwei neue Erkrankungsfälle sowie ein Todesfall an Pest vorgekommen.

Lokales.

* Merseburg, 16. März. * Personalnotiz. Dem Bahnwärter a. D. August Schmidt hieselbst wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. * Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armeekorps. 1. April 1900: der Anstellungsort wird bei Einberufung bekannt gegeben, 5 Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, je 700 M., Meldungen an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Halle (Saale). — Bei Eröffnung des Betriebes der Nauendorfer-Gerleboger Eisenbahn, der Stationsort wird noch bestimmt, Vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft, Berlin W., Wilhelmstr. 46/47, Stationsassistent und Stationsaufseher, auf Kündigung, je 1200 M.; 2 Haltestellenaufseher und 1 expeditorender Weichensteller, auf Kündigung, je 1000 M.; Zugführer auf Kündigung, 1100 M.; 2 Schaffner, auf Kündigung, je 900 M. — Stumsdorf: Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 700 M., Meldungen an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Halle (S.) — 15. April 1900: Weisensfeld, Magistat, Polizeileutnant, nicht über 35 Jahre alt, auf Lebenszeit, Anfangsgehalt 1200 M., Heilends bis 1500 M., sowie 60 M. Kleibergeld und Tantieme für Miterhebung des Markthandgeldes, die Stelle ist pensionsberechtigt. * Vom Hypothekenmarkt. Schon seit länger als Jahresfrist sind Gelder auf Hypothek, besonders auf städtische Grundstücke, nur schwer zu bekommen, und man wird wohl oder übel damit rechnen müssen, daß dieser Zustand noch weiter andauert, solange das Publikum seine Gelder mit Vorliebe in Industriewerten anlegt. Wie es in Berlin augenblicklich auf dem Hypothekenmarkt aussehe, darüber berichtet ein dortiges Bauhausfolgendes: „Der Hypothekenmarkt behält auch in der verflochtenen Woche sein mattes, lustloses Aussehen. Im Zinsfuß hat sich nichts geändert. Pupillarisch sichere Anlagen gewähren, selbst in den besten Lagen, 4 Proz.; sonstige erstklassige Verleihungen erfordern in Berlin 4 1/2, 4 1/4, — 4 1/2, in den Vororten, unter Bevorzugung des Westens, 4 1/4, 4 1/2, — 4 1/2, Proz. Bei zweiten Berliner Hypotheken werden fast durchweg 4 1/2 — 5 Proz. bewilligt, mit 4 1/2, Proz. ist nur noch ausnahmsweise anzukommen, und Abschlässe zu 4 1/2 Proz. hiezu gehören zu den größten Seltenheiten, bei ganz hervorragenden Objekten.“ — In der Provinz ist gleichfalls unter 5 Proz. für zweite Hypotheken nur schwer anzukommen. * Zu einem Erfolg kam es heute Vormittag anlässlich der Metrenaushebung im „Thüringer Hof“. Ein Gestellungspflichtiger aus Holleben, seines Zeichens Müller, standarte und suchte Inventariensätze zu zertürmen. In einem Gendarm, der einschritt, vergriff sich der Standartpflichtige und gebardete sich überhaupt wie ein Toller. Schließlich gelang es, ihn zu übermächtigen, er wurde gebunden, auf einen Wagen geladen und dann ins Gefängnis gebracht. In einem entsprechenden Denktettel dürfte es seiner Zeit wohl nicht fehlen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 16. März. Im Stadttheater geht morgen, Sonabend, die Opernovität „Der Wärschütz“ zum letzten Male in Szene. Gleichfalls zum letzten Male gelangt am Sonntag Nachmittag 3 1/2, Uhr (bei kleinen Preisen) die reizende melodische Operette „Die Buppe“ zur Aufführung. Abends 7 1/2, Uhr wird Chafepare's „Sommertraum“ mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy zum ersten Male wiederholt. Da diese Vorstellung schon um 10 Uhr beendet ist, empfiehlt sich der Besuch für ausnützendes Publikum. — Am Montag gastirt die italienische Primadonna Franceschina Brovotti, und zwar in der Oper „Der Barbier von Sevilla“, worauf hiermit ganz besonders hingewiesen sei. Am Mittwoch verabschiedet sich die Gastin vom hiesigen Publikum. Für Dienstag ist die Premiere der Komödie „Jugend von heute“ in Aussicht genommen. * Al. Corbetta, 14. März. Der Dienstherr Hermann Garina wurde von dem 15jährigen Sohne seines Dienstherrn, welcher

mit einem Fesching im Gehz bezw. in der Meinung auf S. zielte, daß die Waffe nicht geladen sei, mitten durch den Hals geschossen. Der Schme-verlegte ist von seinem Dienstherrn sofort nach Halle in die Klinik geschafft worden, eine ernste Lebensgefahr scheint bis jetzt nicht vorzuliegen.

* Breitenbach (Str. Zeitg.), 14. März. * Eine r o h e Th at wurde in vergangener Nacht an den 4 Pferden des Gutsbesizers Franke hieselbst dadurch verübt, daß den wertvollen Thieren die Schweife bis zur Wurzel von unbefugener Hand abgetrennt wurden. Es ist wohl anzunehmen, daß es auf die Gewinnung der jetzt theuren Kopfhare abgesehen ist, zumal in vorlehter Nacht bereits in Teuchern eine gleiche That an 7 Pferden eines Fuhrwerksbesizers verübt worden ist. * Freyburg a. N., 15. März. Zu der durch das am 23. Dezember v. J. erfolgte Ableben des bisherigen Bürgermeisters G. O. S. frei gemordenen Stelle hatten sich 145 Bewerber gemeldet, von denen 5 auf die engere Wahl gestellt waren. In der heute stattgehabten Sitzung der Stadtvorordneten, deren 12 Mitglieder sämmtlich anwesend waren, entfielen 11 Stimmen auf den Gerichtsreferendar a. D. jetzigen Magistratssekretär Ehler in Berlin. Dieser ist somit gewählt.

* Gröbada, 13. März. Als die Firma, Schütte & Co. einen mit 300 Ctr. G. H. beladenen Wagon nach ihrem Grundstück überführen wollte, brach ein Theil der Brücke ein und der Wagon neigte sich zur Seite, wobei der Arbeiter Carl aus Auleben zwischen Wagon und Brückengeländer geriet. Letzteres brach in demselben Augenblick ab, wodurch Carl dem sicheren Tode entging. Die Aulebener des H. waren jedoch so schwer, daß er mittels Gefährt nach Auleben gebracht werden mußte. Für die Fährge ist es übrigens ein Glück, daß die Ladung G. H. nicht in die Selme stürzte, denn durch die Auflösung des G. H. wären die Fische meilenweit verpöht worden.

* Schmaltden, 16. März. Gestern Nachmittag 3 Uhr schoß die 16jährige Luise Schmeißer den 11 Jahre alten Sohn des Kaufmanns Beuter mit einem Revolver von hinten in den Hals. Das Mädchen hatte sich bei dem Kinde mit der Waffe zu schaffen gemacht, wobei diese sich entlud. Die Verletzung ist so schwer, daß an dem Aufkommen des Kindes gezweifelt wird. * Dörfewitz, 14. März. Dem 13jährigen Bergmannsohne Paul Schaffner ist flog als er mit anderen Knaben Steine schleuderte, ein spitzer Stein heftig gegen das linke Auge. Der Knabe ist auf ärztlichen Rath in der hiesigen Klinik untergebracht worden.

* Erfurt, 14. März. Gestern hat im hiesigen Bahnhofsgebäude unter dem Vorsitze des früheren Reichstagsabgeordneten für Erfurt, Verwaltungsraths-Direktor Klobbe, eine Versammlung von Interessenten aus Thonabrück, Rindelsbrück, Langenlana u. s. w. getagt, und an das preussische Eisenbahnministerium eine Petition um den Bau einer Eisenbahnlinie Sangerhausen-Langenlana-Eisenach nach Hünefeld zum Anschluß an die Bahn Frankfurt-Bebra beschlossen. Man glaubt um so eher an den Erfolg dieser Petition, als in der Gegend von Langenlana ein großer Leubungsplatz für das 11. Armeekorps gelegt werden soll und die befristete Bahnlinie für den Truppentransport dann von großer Wichtigkeit wäre. Will der preussische Staat die Linie nicht bauen, so sollen mit der bekanten Eisenbahnbaufirma Bagstein Verhandlungen eingeleitet werden. Gegen das erwählte Projekt dürfte sich nach einer heftigen Agitation namentlich von Erfurt aus entfallen, wenn man auch alle Ursache hat, einer Ableitung des Berliner Verkehrs nach dem ohnehin stark bevorzugten Eisenach entgegenzutreten.

* Langendorf, 14. März. Aus vergangenen Tagen. Vom Kaufmann Langenberg, Weisensfeld, Gr. Burgstr. Nr. 17, wird dem „Weisensfelder Zeitungblatt“ ein altes Schriftstück zur Verfügung gestellt, auf dem folgende interessante Notizen aus Langendorfs Bergangeheit enthalten sind: „In dem Knopfe der Kirchgasse zu Langendorf sind demnach folgende Reliquien aus dem Papstthum zu finden, als 1) ein Paternoster von rothen Korallen und einem Perlen-Kreuzlein. 2) ein Stein, womit St. Stephanus gesteinigt worden. 3) Reliquie St. Benedict. 4) Ein Stein von dem Grabe der Jungfrau Maria. 5) Ein Agnus Dei. 6) Reliquie St. Johann Baptist. 7) Ein Steinlein vom Berge Calvaria. 8) Reliquie St. Martin Bischoff. 9) Etwas von der Milch der Hochgelobten Mutter Gottes. 10) Reliquie der Jungfrau Agnes. 11) Reliquie der Jungfrau Margaretha. 12) Etwas von dem Haar Maria Magdalena. 13) Von der heil. Jung-

frau Speziosa. 14) Ein Stücklein von der Gruppe Christi. 15) Etwas Erde von dem Orte, da Christus in Jerusalem gemeint. 16) Ein Stücklein von dem Grabe Christi. 17) Ein grün Steinlein, wobei ein Jeddell. 18) Eine Dornschädel von der Krone Christi. 19) Ein Stücklein von dem Hofe der Mutter Christi. 20) Reliquie von St. Petro. 21) Von dem Wärtner Culethoro. 22) Von der heil. Jungfrau Perpetua. 23) Von der Agorha. 24) Von St. Urban. 25) Von St. Vincentio. 26) Von Dyonisio. 27) Von Christophoro. 28) Ein Stücklein von dem Steine, darauf Christus zur Weisung gestanden hat. Jedes dieser Stücke ist absonderlich, theils in rothen, theils in goldgelben Zirkel mit carmoisinrother Seide verpackt, und bei jedem ein Pergamentfetzchen. Anno 1683 am 26. Mai ist dieser Knopf abgenommen, visirt, so obiges darinnen befunden, und wieder aufgesetzt worden. Anno 1409 hat Conrad Schent dieses Kloster gestiftet. Anno 1454 sind die Franziskaner ausgepöpselt worden, weil sie mit den Bauern einen ärgerlichen Leben geführt haben. Dagegen aber Benediktiner Jungfrauen eingeführt worden. Anno 1501 ist dieses Kloster und die Kirche abgebrannt. Anno 1505 wieder aufgebaut durch die Abbatissin von Hagense. Jetzt ist ein schönes Orgelwerk darinnen zu finden. Anno 1555 bis den 1. Advent waren noch vier Nonnen daselbst, die sich aber durchaus nicht zur Reformation bekennen wollen.“

Gerichtszetung.

Vortmund, 14. März. Im Prozeß Lütgenau-Bredendick wurde gestern das Urtheil verkündet. Es lautete auf Freisprechung, weil dem Beschlagten der Schwab des § 193, Wahrung berachteter Interessen, zugesprochen wurde. Der Kläger legte Berufung ein. — In der sozialdemokratischen Partei-

versammlung am 24. Oktober v. J. erlittete Bredendick bekanntlich Bericht über den Hannoverischen Parteitag und führte u. A. aus, Lütgenau sei nicht ausgeschlossen worden, weil er gegen den Parteivorstand widerpartig gemeint, sondern weil er sich gegen das Organisationsstatut verhalten habe. Lütgenau wird recht gut, was ihm vorgeworfen wurde, und habe seine Schuld auch eingestanden. Lütgenau würde ein tochter Mann sein und in den Stofh sinken, wenn Nebenher dessen Verfehlungen ausführlich mittheile. Diese Behauptungen, so wurde in dem Urtheil angeführt, hat der Beschlagte gegen besseres Wissen nicht aufgestellt, vielmehr hat er in Abwehrung berechtigter Interessen gehandelt. Bredendick hat auf dem Parteitag in Hannover die Ueberzeugung gewonnen, daß Dr. Lütgenau sich schwer vergangen habe. Als Delegirter der biesigen Partei hatte Bredendick daher das Recht, in seinem Referat über den Hannoverischen Parteitag die ihm gewordenen Mittheilungen über Dr. Lütgenau bekannt zu geben. Schon in Göttingen habe man letzterem schwere Vorwürfe gemacht, ohne daß er sich verteidigt habe. Wenn diese Vorwürfe auf dem Parteitage in Hannover wiederholt wurden, konnte Bredendick sehr wohl zu der Ueberzeugung kommen, daß sie zutreffend waren und daß er deshalb sich verpflichtet sei, in seinem hiesigen Referat die Vorwürfe mitzutheilen. Aus diesen Gründen, wie auch nach dem Ausfall der Weisungsaufnahme konnte die Absicht der Ueberlegung in den inkriminirten Sätzen nicht gefolgert werden, weshalb der Beschlagte freigesprochen werden mußte, und die Kosten dem Parteitag für den Prozeß zu legen sind.

Währisch-Ostrow, 13. März. Im Januar d. J. wurde die sechsjährige Volksschülerin Agnes Johans aus Braunsberg mit zahlreichen Brandwunden an den Unterschenkeln in das hiesige Franz Josephs-Spital gebracht. Das Mädchen gab an, daß es von dem Katecheten an der Braunsberger Volksschule, P. Alois, zur Strafe, weil es die Lektion aus dem Katechismus nicht auswendig herlesen konnte, auf den heißen Ofen gesetzt worden sei. Gegen den Katecheten wurde darauf Strafanzeige erstattet. Bei der gestern beim Bezirksgericht Friedel durchgeführten Verhandlung wurde P. Alois wegen Ueberschreitung des Zuchtigungsrechts zu 50 Kronen Geldstrafe, im Nichterbringungs-falle zu 10 Tagen Kerker verurtheilt.

Eibersfeld, 15. März. Der Militärbeamte u. g. s. prozeß hat heute Vormittag hier vor der ersten Strafkammer des Landgerichts unter hartem

Anbrang des Publikums begonnen. Den Vorstoß bei den Verhandlungen führt Landgerichtsdirektor Kiel, die Staatsanwaltschaft ist durch den Ersten Staatsanwalt Jönen und Staatsanwalt Alberts vertreten. In dem Verhöre bestritten sämmtliche Angeklagte ihre Schuld.

Vermischtes.

*** Bad Nauheim, 15. März.** Der neue Sool-Isprudel springt seit heute vier Meter hoch. Der Finanzausfluß der Zweiten Heilischen Kammern war heute hier und bestimmte dem Bau eines neuen Badehauses.

Kleines Feuilletton.

*** Ein schauerliches Verbrechen** setzt die Bewohner von König in Westpreußen in gewaltige Aufregung. Der Oberretarianer Ernst Winter, Sohn des Bauunternehmers Johannes Winter aus Pregelau, Kreis Schlochau, welcher in König das Gymnasium besucht und dort bei dem Wäckermeister Lange in Pension war, schien seit Sonntag spurlos verschwunden. Der fleißige und bei seinen Kameraden überaus beliebte Schüler verließ nach dem Mittagessen seine Pension und war dann mit einem Schulkameraden zusammen, von dem er sich später trennte. Seitdem fehlte jede Spur von ihm. Die Eltern wurden von dem Verschwinden ihres Sohnes telegraphisch benachrichtigt und trafen sofort in König ein, worauf die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen wurde. Da ein Unglücksfall nicht ausgeschlossen schien, wurde zunächst der Mönchssee abgesehen. Hier wurde dicht am Ufer des Sees unter dem Eise ein gefüllter Sack bemerkt und herausgeholt. Als man diesen öffnete, bot sich ein geradezu schauerlicher Anblick dar. In dem Sack, welcher wohlverwahrt gewesen war, fand sich in Packpapier eingewickelt, ein noch frischer

menschlicher Leichnam, dem Kopf, Arme und Beine fehlten. Der Rumpf war nackt und über und über mit Blut besudelt, der Bauch aufgetrennt und die Eingeweide herausgenommen. Von dem tief erschütternden Vater wurde in dem Hände der Leichnam des Sohnes erkannt. Die Behörde ließ sofort an Ort und Stelle den Thatbestand aufnehmen, wobei Kreisphysikus Dr. Müller sein Gutachten dahin abgab, die fehlenden Glieder seien mit einer Säge abgetrennt worden. Weitere Nachforschungen am Fundorte förderten noch einen Arm zu Tage, während die übrigen Theile trotz sorgfältigen Absühns nicht gefunden wurden und an einer anderen Stelle des Sees verortet zu sein schienen. Ueber die Herkunft des Sackes, welcher die Signatur „H. B. 3742“ trug, konnte bisher nichts ermittelt werden, ebensowenig über den Verbleib der Kleider, der Uhr und der Baarhaft. Der Wäckermeister scheint sein Opfer in einen Hinterhalt gelockt und dort die schreckliche Verfümmelung vorgenommen zu haben. Für dessen Ermittlung liegen bisher nicht die geringsten Anhaltspunkte vor. Die aufgefundenen Leiche ist thatsächlich als die des Gymnasiasten Winter durch dessen Vater festgestellt worden. Nach ärztlichem Gutachten sind die fehlenden Glieder abgefaßt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

17. März. Wenig verändert, wolfig, vielfach Niebererschlag, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe, Sammts, Velvets faull jede Farbe vom besten und billigsten direct von Elten & Kousen, Krefeld. Das große Musterfortment wird auf Wunsch franco zugesandt.

Gottesdienstanzeigen.
Sonntag, d. 18. März predigen:
Dorn. Vormittags 10 Uhr: Professor Wittborn. Abends 5 Uhr: Prediger Heise.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst. Prediger Heise.
Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werther. Nachm. 5 Uhr: Diaconus Schollmeyer.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst. Abends 8 Uhr: Sängerverein.
Vitzsburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst.

800 000 Mark
auch in kleineren Posten auf Acker billigt auszuleihen durch
Friedmann & Co.,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipziger Str. 36.
Arbeitsbücher
vorrätzig Kreisblatt-Druckerei.

Nachhülfestunden
werden erteilt von staatl. geprüfter Lehrerin.
Zu erfragen Kreisblatt-Druckerei.
Zu vermieten:
Gut möbl. Zimmer u. Schlafkammer. Klavierbenutzung. (702)
Al. Ritterstr. 6a part. links.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Lebel verbundene so unerträglich lästige, Hautjucken heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung zc.)
H. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig. (243)

Stadt-Theater in Halle.
Sonntagabend, den 17. März:
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Bärenhäuter.
Oper von Siegf. Wagner.
Montag, den 19. März:
Gastspiel von Signorina Prevosti.
Der Barbier von Sevilla.
In Vorbereitung:
Nienzi. Zugend von heute.

Kaufhaus H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Billigstes und größtes Kaufhaus der Stadt Halle.

Kleiderstoffe zur Confirmation.

Durch Einkauf von circa
12000 Meter
schwarz. u. farb. Kleiderstoffe
Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands bin ich in der Lage, reinmollene Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle
für **Kragen, Capes** und sämtliche Confirmanden-Ausstattungen als Hemden, Corsets, Röcke, Handschuh, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe zc.



Empfiehlt für Confirmanden



Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl
guten Stoffen und garantirt schöner
Passform in 10 Qualitäten
von 9,50 M. an, 12,—, 13,25, 15,—, 17,—
bis zu den feinsten 20,— M.
Ferner großes Lager in
Confirmanden-Hüten
Wäsche,
Chemisettes,
Stiefeletten und
Stiefeln.

Abtheilung für Herren-Confection: Einen großen Posten Herren-Anzüge, äußerst dauerhaft außergewöhnlich billig.
Abtheilung für Leinen- und Baumwollwaaren. Hemdenbarchend, Leinwand, Bettzeuge, Inletts, Federn, Barchend-Hemden, Barchend-Druck, Bettdecken, Betttücher, Kattune, Flanelle, Schwaneboys mit und ohne Kante.

Schuhwaaren.

Herren-Stiefel.
Herren-Halbstiefel von 5,50 an
Herren-Stiefeletten von 4,50 an
Herren-Halbschuh von 4,00 an
Herren-Hausschuh von 2,50 an
Pantoffeln in allen Preislagen.
Für Knaben, Kinder u. Mädchen großes Lager, billige Preise.

Damenschuhe.
Damen-Zugstiefel von 3,50 an
Damen-Knopfstiefel von 4,00 an
Damen-Halbschuh von 2,50 an
Damen-Hausschuh von 2,00 an
Damen-Zeugschuh von 2,00 an

Mitglieder von Consum-Vereinen erhalten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte die Procente sofort in baar ausgezahlt. Alle Kunden erhalten beim Einkauf Rabatt-Sparmarken.

Wer etwas kaufen will, besuche zuerst das durch seine Billigkeit, Größe und freundliche Bedienung allbekannte Kaufhaus I. Ranges von
H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87 (Eckhaus).

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

in hervorragend schönen Kleiderstoffen, Seiden- u. Besatzstoffen etc.
sind nunmehr vollständig eingetroffen.

●● Neuheiten in Damen-Confection ●●

als Jacket's, Kragen, Costüme, — Loden-Mäntel u. Golf-Capes,
Kinder-Mäntel, Jacken u. Costüme

in unübertroffener Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Für die **Confirmation** empfehle in besonderer Preiswürdigkeit:

Cravatten, Handschuhe, Jupons, Scharpes, Schürzen, Taschentücher, Corjett's etc.
sowie Wäsche aller Art.

Anfertigung aller Wäschegegenstände nach Maasz.

Durch sehr frühzeitige extra große Abschlässe bin ich in der Lage, fast alle Waare trotz der hohen Preissteigerung aller Rohstoffe noch zu bisherigen billigen Preisen abgeben zu können, **worauf ich besonders aufmerksam mache.**

Verkauf zu stets festen mir gestellten Preisen am Platze.

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Merseburg.

Neumarkt.

(769)

Nachlaß-Auktion.

Am Sonnabend, den 17. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr an,
werde ich **Halleische Straße 37**
(auf dem Hofe)

1 Cylinderbureau, 1 Wäsche-
u. 1 Küchenschrank, 1 Eis-
schrank, fast neu, 2 Wäsche-
u. 3 Blumentische, 8 div. Tische,
Spiegel, Stühle, 2 starke
Geldkassetten, 1 gr. Bettkiste,
5 St. Federbetten, 1 Bett-
stelle m. Matratze, mehrere
Schränke und Schränkchen,
1 Lade, 1 Fußbadewanne, 4
Hängelampen, Kleidungsstücke,
2 Messing-Würfer, 3 große
Fässer und viele kleine Haus-
und Küchengeräthe, auch 15
Bilder

öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigern. (754)
Merseburg, den 13. März 1900.
Fried. M. Kunth.

Trotz des höheren Seifenpreises
bin ich in Folge eines günstigen
großen Abschlusses in der Lage,

sämmtliche Oemig-Weidlich Kernseifen

noch für den alten Preis abzugeben
und bitte um geneigten Zuspruch.

Auguste Berger,
Seifenhandlg., **Burgstrasse 12.**

Frische große

Eier,

a Wbl. 80 Pfg., empfiehlt
A. Bauer.

kleine Ritterstrasse 6 a.

Billig und doch gut kochen kann Jedermann mit

Lösl. Frühstück's-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

daher bestens empfohlen von **Anton Welzel**, Domplatz 10.

Realschule Eisleben.

Die lateinlose Realschule gewährt die beste Vorbereitung für den
Kaufmannsstand und alle gewerblichen Berufe. Reisezeugniß giebt Be-
rechtigung für **Ob. Sekunda** der Oberrealschule, für den **Einj. Dienst** etc.
Bestes Eintrittsalter das **10. Lebensjahr.**

Zu jeder Auskunft ist bereit

Dr. Halfmann, Director.

R. Geidies & Co.,

G. m. b. H.

Möbelfabrik u. Musterzimmer-Ausstellung.

Rannischestr. 3. **Halle a. S.** Rannischestr. 3.

Beste Bezugsquelle von

compl. Wohnungs-Einrichtungen

(751) zu festen Engros-Preisen unter Garantie.

Henkel's Bleich-Soda.

(666)

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
Henkel & Cie. Düsseldorf.

Stadttheater — Halle.

Spielplan

vom 17. bis 23. März:

Sonnabend Abends 7 1/2 Uhr:
Der Bärenhäuter. — Sonntag
Nachm. 3 1/2 Uhr: Bei kleinen
Preisen. **Die Puppe.** — Abends
7 1/2 Uhr: **Ein Sommernachts-
traum.** — Montag Abends
7 1/2 Uhr: **Der Barbier von
Sevilla.** Signorina Prevosti a.
G. — Dienstag Abends 7 1/2
Uhr: 3. 1. Male: **Jugend von
heute.** — Mittwoch Abends
7 1/2 Uhr: Abschiedsgastspiel von
Signorina Prevosti. —
Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr:
Jugend von heute. — Freitag
Abends 7 1/2 Uhr: Unbestimmt.

**Absatz-
Ferkeln**
der großen, weißen **Yorkshire-Rasse**
giebt ab (745)
Rittergut Wengelsdorf.

Casino.

Sonntag, den 18. März,
Abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt vom
**Trompeterkorps des Thür.
Guzaren-Regiments Nr. 12.**
Dirigent: **Stabstrompeter Fein.**
Nach dem Konzert findet ein
Tänzen statt. (758)
Entree 30 Pfennig.

Gutenberg-Bund.

Sonntag Nachmittag:

Ausflug nach Niederbunna.
(Bathof's-Refektuar.)
Fahrräder **Tänzen.**
Der Vorstand.

Ein tadellos gehaltenes, gebrauchtes

Fahrrad
„Schläditz“ 1899 er Modell, hat
billig zu verkaufen (767)
Otto Bretschneider, H. Ritterstr.

Fabrik in Gera (Reuss). 13 eigene Filialen.

1900. Frühjahrs- Neuheiten

rühmlichst bekannter eigener, sowie fremd-
bezw. deutsch., engl. u. franz. Fabrikation.

Schwarze Stoffe zur **Confirmation.**

(Spezialität unserer Fabrik.)

Ültzensche Wollenweberei

Fabrik und Specialhaus für Damen-Kleiderstoffe,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13-15.

Durch eigene Fabrikation, den direkten Bezug fremder Fabrikate
aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes, sowie durch den
Grundsatz, gediegene Qualitäten zu billigen Preisen zu verkaufen, erreicht
die Firma die **höchste Leistungsfähigkeit.** (682)

Beilage zu Nr. 64 des „Merseburger Kreisblattes“.

Sonnabend, den 17. März 1900.

Der Alonch von Walkenried.

Novelle von Robert Kofrausch.

(32. Fortsetzung.)

Auf geradem Wege ging er nun auf des Landknechts Haus. Auf sein Pochen kam ein schwerer, langsamer Schritt zur Thür, und Meister Stöver selbst öffnete ihm. Sobald er aber Johannes Bornemacher erkannte, fuhr er zurück, als hätte er einen Geist gesehen.

„Sakrament!“ sagte er halbblau zwischen den Zähnen. „Welcher Teufel hat dich daher geführt?“ Trotz der unwirschigen Begrüßung gab er ihm auch heute das vertrauliche Du, das er ihm gleich bei ihrer ersten Begegnung geboten hatte und von dem er nicht abgewichen war.

Da er zurücktrat und die Thür offen ließ, folgte ihm Johannes langsam in das Gemach. Die Frau schien nicht dabei zu sein; das Zimmer war von einem qualmenden Licht mäßig erhellt und von Rauch eines schlecht genährten Herdfeuers erfüllt.

„Ihr scheint überrascht und wenig erfreut zu sein, mich hier zu sehen. Habe ich Euch beleidigt, ohne daß ich es weiß?“

Der Alte gab keine Antwort; er hatte ein Eisen ergriffen und stieß damit in die Holzschelte auf dem Herde, daß die Funken umherstoben.

„Ich komme von Wittenberg und gehe nun zurück nach Bremen,“ begann Johannes von neuem. „Sagt mir, wißt ihr nichts von meinem Weibe?“

Auch jetzt keine Antwort; statt ihrer ein Blick aus den im Feuerchein funkelnden Augen, so voller Grimm, Abscheu und Entsetzen, daß Johannes die Hände erhob, als müsse er die schreckliche Erscheinung von sich hinwegdrängen.

Ein Krampf in seiner Kehle wollte ihn hindern zu reden; endlich ermannte er sich zu wiederholter Frage.

„Meister Stöver, wißt ihr nichts von Maria?“

„Ich will nichts von ihr wissen.“ Laut,

Johannes' Ohr: der Landknecht warf das Eisen so heftig zu Boden, daß es klirrend wieder emporsprang.

„Was meint Ihr mit solcher Rede? Ihr scheint mir zu verkehren, was Ihr wißt. Sagt mir, ich bitte Euch, habt Ihr liebe Kunde von meinem Weibe?“

„Frag' sie doch selbst!“

„Wie kann ich das thun? Sie ist weit von hier.“

„Sie ist näher, als Du denkst.“

„Näher? Was meint Ihr? Um Gottes willen bitte ich Euch —“

„Den Herrgott laß aus dem Spiel, wenn Du von ihr Nachricht erhalten willst. Sie ist in des Satans Krallen.“

„Meister Stöver, wo ist sie, was ist geschehen?“

„Im Stiftshof mußt Du anfragen, wenn Du vernehmen willst, wie's um sie steht. Jawohl, Johannes Bornemacher, und wenn Du die Augen auch aufreißest wie ein paar Scheunenthere, darum ist es doch wahr: Dein Weib ist des Bischofs von Verden neuestes Liebchen!“

Es war Johannes plötzlich, als wenn das Zimmer sich zu bewegen anfänge. Die Herdflammen, die Gestalt des Landknechtes, die verdrückten Wände, das Alles begann an ihm vorüberzuschweben; auch der Boden unter seinen Füßen schien zu weichen und ihn mit sich zu reißen. Er taumelte rückwärts auf eine Wand, die sich an der Wand entlang zog, und schlug mit dem Kopfe schwer gegen die Mauer. Der Stoß, vielleicht auch die Kälte der Steine, gab ihm schnell die Besinnung zurück; er schaute im Zimmer umher, das sich nicht mehr bewegte, strich mit der Hand über die Augen und lächelte still.

„Das habe ich ja geträumt,“ sagte er leise.

Der Alte zuckte die Achseln und ging auf den knarrenden Dielen ein paar Mal hin und wieder; die Wirkung seiner Worte war ihm leid, doch kostete noch immer der Jörn in ihm. „Wer die Wahrheit sagt, verdient sich selten Dank,“ brummte er halbblau. „Aber was wahr ist, muß darum doch mehr bleiben.“

„Wie sollte das wahr sein?“ Johannes saß und sprach noch immer wie in halber Betäubung; das stille, ungläubige Lächeln war auf seinen Lippen geblieben.

„Das kann ich Dir sagen, wenn Du's denn wissen willst. Eines Tages, — es ist jetzt eine Woche ungefähr, oder auch anderthalb, — wie wir hier sitzen, ich und meine Alte, da thut sich die Thür auf, und wer tritt herein? Maria, — jawohl, sie selber. Wir fragen, was sie hierher führt, da lacht sie ganz merkwürdig und sagt: „Mein Mann ist fort nach Wittenberg, da war mir's zu langweilig in Bremen; darum komme ich Euch besuchen.“ Weil Du fort warest nach Wittenberg, darum ist sie gekommen, hast Du's gehört? Wenn Du das nicht gethan hättest, — wenn Du das nicht gethan hättest, — ja, den Gedanken hat Dir wahrhaftig der Teufel eingeblasen!“

Johannes lächelte nicht mehr; auch antwortete oder fragte er nicht, aber eine fürchterliche Spannung, die sein Gesicht um Jahre gealtert erscheinen ließ, war in seinen Zügen. Nach kurzem Schweigen und zornigem Wählen in seinem Bart fuhr der Alte fort:

„So ist sie hier gewesen, fast acht Tage lang. Zuweilen war sie lustig, ganz ausgelassen, und sang um uns herum. Aber nur, wenn wir dabei waren. Wenn man sie mal überraschte, und sie war allein, da saß sie ganz still und grübelte vor sich hin und fuhr zusammen, wenn man sich hören ließ. Wir haben wohl gemerkt, daß da nicht alles in Ordnung war, und meine Alte hat gesagt: „Du, gib acht, die hat der Teufel am Finger. Da dauert's nicht lange, und er hat auch die ganze Hand!“ Wahr ist's geworden, was sie vorher gesagt hat, denn eines Tages, — eines Tages, da war sie verschwunden.“

„Verschwunden?“ Johannes hatte es fragen wollen, aber er hörte den Ton seiner Stimme nicht; es war ihm, als wären ihm die Lippen verriegelt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

* Bei einer Secretären der Pariser Brandkatastrophe.

In einem Interim mit Mlle. Adeline Dudley, einer der bei dem Brande des Théâtre français in furchtbarer Lebensgefahr gewesenem Schauspielerrinnen, machte die von der ausgestandenen Angst noch in großer Erregung befindliche Künstlerin folgende Angaben: „Als ich um 1/12 Uhr Mittags das Theater betrat, bemerkte ich auf dem Wege zu meiner Garderobe nicht das Geringste, das mir hätte auffallen können. Eine Viertelstunde später, ich war gerade mit dem Schminken fertig, nahm ich einen leichten Brandgeruch wahr. In der Meinung, daß mein Kamin wieder einmal rauchte, achtete ich nicht weiter darauf. Da aber der brennliche Geruch mit jeder Minute aufdringlicher wurde, öffnete ich, von schättemer Ahnung erfaßt, meine Thür. Eine erstickende Atmosphäre schlug mir aus dem vorher erhellten, jetzt vollkommen dunklen Gange entgegen. Entsetzt wich ich zurück. Im nächsten Moment sagte ich mir jedoch, daß ich um jeden Preis einen Ausweg suchen müsse. Die Treppe zu erreichen, erwies sich aber sofort als unmöglich. Ein dicker Qualm, der meine Augen blind machte und mir die Kehle zuschnürte, hinderte mich am Weitergehen. Ich trat in meine Garderobe zurück, stieß das Fenster auf und schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Niemand hörte mich anfangs, da ich mich in der fünften Etage befand; als ich aber in meiner Verzweiflung immer lauter und anhaltender schrie, sah man mich und machte mir ein Zeichen, daß man meine Rettung bevorzugen werde. Das Warten auf diese Rettung war furchtbar, denn der in mein Gemach dringende Rauch wurde von Minute zu Minute erstickender. Endlich legte man die Leiter an und schon halb bewegungslos fühlte ich nur noch unbedeutlich, wie man mich mit Seilen umschürte und aus der gefährlichen Höhe hinabtrug. Es ist ebenso unbegreiflich wie entsetzlich — fügte Mlle.“



Bruno Freytag

Solide Bedienung — Billigst gestellte Preise.

 **Kleiderstoffe und Confection.**

Mustersendungen bereitwilligst.

Gegründet 1865.

Fernsprecher 379.

Gardinen. Teppiche. Leinenwaaren. Buckskins.

Grösste Auswahl in Neuheiten.

Halle a. S.

Leipzigerstrasse 100, Part., I. u. II. Etage.

(753)

Post-Giroverkehr.

Das seit dem 1. Februar 1899 erweiterte Verfahren der Begleichung ein- und auszahlender Postanweisungsbeträge im Wege der Giroübertragung wird von den Girokunden d. Reichsbank in größerem Umfange benutzt. Dagegen scheint es noch nicht in weiteren Kreisen bekannt zu sein, daß, soweit es sich um Auszahlung von Postanweisungsbeträgen handelt, auch solche Personen u. Firmen an dem Verfahren teilnehmen können, die ein eigenes Girokonto bei der Reichsbank nicht unterhalten. Voraussetzung ist hierbei, daß diese Firmen pp. mit einem Girokunden der Reichsbank in geschäftlicher Verbindung stehen. Die Beträge der für sie eingehenden Postanweisungen werden alsdann auf Grund einer bei der Bestimmungs-Postanstalt niederzulegenden Vollmacht dem Konto des Girokunden der Reichsbank gutgeschrieben.

Bei den unverkennbaren Vorteilen, die das Postanweisungs-Giroverfahren durch Einschränkung der

der Zahlungsmittel u. s. w. mit sich bringt, wäre es erwünscht, daß von dieser Einrichtung in ausgedehnterem Umfange Gebrauch gemacht wird. Ueber die Bedingungen zur Teilnahme an dem Verfahren geben auf Erfordern die Postämter Auskunft. Halle, 6. März 1900.

Kais. Deutsche Ober-Postdirektion.

Für Standes-Ämter.

Nachstehende, an die Vormundschäfts-Gerichte einzureichende Formulare sind vorrätzig:

Anzeige von der Geburt eines Kindes (Nr. 65 b.)

Anzeige von der Eheschließung einer Frau, die minderjährige Kinder hat (Nr. 65 a.)

Anzeige v. Tode ein. Person, die minderj. Kinder hinterl. (Nr. 65 c.)

Ferner sind vorrätzig:

Waisenvraths-Listen.

Kreisblatt-Druckerei.

Liste der Steuer-Rückstände

B. J. Baer, Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 64.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Vermiethung von Safes (unter Mitverschluss der Miether).

Diskontirung guter Wechsel.

Vermittlung von Hypotheken.

351)

Emil Reuter & Co.,

Halle a. S., Leipzigerstraße 86 part. u. 1. Etg.

Tuchhandlung u. Militär-Effecten

Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass.

Uniformen für Militär und Beamte

unter Zusicherung eleganten Sitzes.

479)

Rothen

Bordeaux-Sommerweizen

zur Saat pro Ctr. M. 3,75 verkauft
Bittermehl Witzscharsdorf

Ein großer zweithüriger

Schleiderschraub

eichen, nußbaum oder mahagoni, zu
Kauf, gebohrt, gebohrt, gebohrt, unter

Zur Frühjahrs- Pflanzung

empfiehlt die Baumschule von
C. Patzsch, Zweimen,
hohe u. niedrige **Eich- und Sauer-**
tirischen, Apfel-, Birnen,
Pflaumen, Aprikosen, Kirsche,
Stachelbeeren, Wein (617
und **Canadische Pappeln.**



Radfahr- Karten

sind vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage,

im **Hoffmann'schen Hause,**
Markt II, neu restaurirt, ist zu
vermieten und kann sofort be-
zogen werden. (440)

**Gut möblirtes Wohn-
und Schlafzimmer**
zu vermieten. Zu erfragen